

Wenn die Weste fleckig wird

Vom Umgang mit meinen Fehlern (Beyerhaus)

Ja, liebe Gemeinde, viele Wege gibt es auf dieser Welt. Auch viele Wege mit unseren Flecken umzugehen. Die einen folgen dem Motto: ist der Ruf erst ruiniert, lebt's sich gänzlich ungeniert. Und dann kann man sich ganz gut mit seinen Flecken arrangieren - wie die erste Person in unserem Anspiel.

Wozu also etwas gegen die Flecken tun?
Das ist die eine Möglichkeit: wir arrangieren uns.

Die andere: wir retouchieren; Flecken werden durch einige Pinselstriche in gewählter Sprache zu "hypothetischen Verdunkelungen". Wir Menschen sind ja enorm kreativ, wenn es darum geht, das häßliche Wörtchen "Schuld" durch andere Wörter zu ersetzen, die viel angenehmer klingen:

Und so reden wir von "Unzulänglichkeit", "Schwäche", "Fehler", "Macke", "Veranlagung", "Temperament", "Überreaktion"... Schließlich liegt ja das meiste an den Genen, den Hormonen, der Umwelt, an der Kindheit.

Oder noch besser: wir streiten entweder ab, dass wir überhaupt irgendwelche Flecken haben so wie der coole Typ das macht, oder wir suchen die Schuld bei anderen.

Ignorieren, sich arrangieren, retouchieren, redigieren, - und übrigens auch sich revanchieren ist eine äußerst beliebte Reaktion, wenn wir auf einen Fleck in unserem Verhalten angesprochen werden. Bei Gleich zurückschlagen, wenn uns einer etwas unter die Nase reiben will, etwas an uns kritisiert. Gleich den Finger auf den wunden Punkt des anderen. Angriff ist die beste Verteidigung.

Haben Sie sich mal während des Stückes überlegt, mit wem Sie sich am ehesten identifizieren können? Wer so reagiert hat, wie Sie vielleicht auch hätten reagieren können?

Eins ist mir bei diesem Anspiel aufgefallen:
Bei aller Verschiedenheit in der Reaktion hatten alle unsere fleckigen Freunde ja doch eines gemeinsam:
Allesamt sind sie sofort in Verteidigungsposition gegangen.

Und das ist sehr menschlich. So sind wir. Bei Kritik oder gar bei Schuldzuweisung werden unsere Abwehrinstinkte hellwach.

Als Zivildienstleistender auf der Insel Norderney musste ich oft mit einer Maschine Kartoffeln schälen und nachher mit dem Schlauch den Raum ausspritzen. Oft genug schauten Krankenschwestern oder anderes Personal neugierig durch die Scheibe und ich machte mir manchmal einen Spaß draus, den Schlauch unvermittelt auf sie zu halten.

Damals wusste ich noch nicht, dass ich einmal Pfarrer werden würde.

Aber eigentlich konnte ja auch gar nichts passieren, die naseweisen Zuschauer waren ja schließlich durch die Glasscheibe geschützt. Aber natürlich sind alle zusammengezuckt, Hände vor den Körper - Augen zu, das Gesicht zur Grimasse verzerrt.

Abwehr.

Und so ähnlich reagieren wir auch, wenn jemand einen Wasserstrahl auf unsere Flecken hält.

Abwehr. Warum? Weil wir Angst haben.
Angst, dass wir auf einmal entblößt dastehen könnten. Angst, dass wir unser Gesicht verlieren, unser sorgfältig gepflegtes Image einen Kratzer abbekommen könnte.

Angst, von anderen abgelehnt, oder sogar verachtet zu werden.

Oder vielleicht schämen wir uns einfach vor uns selber und wollen einfach nicht wahrhaben, dass wir so sind, wie wir nun einmal sind - mitsamt unseren Fehlern und Unzulänglichkeiten. Mitsamt unserer Schuld.

Und schließlich haben wir vielleicht auch Angst, dass wenn wir Schuld zugeben, wir auf etwas festgenagelt und behaftet werden könnten. Die meisten hier haben schon mal etwas geklaut.

Und wenn sie nur Raubkopien machen. Kassetten, CD's.

Aber Diebe wollen wir ja deswegen wirklich nicht genannt werden, oder?

Oder gelogen, aber sollte das deswegen gleich meine Identität sein, dass ich meinem Wesen nach ein Lügner bin? Oder über andere hergezogen - aber darf man deswegn gleich Schlabbermaul zu mir sagen?

Anfang der Woche kam ich mit einer Frau ins Gespräch, die ganz offensichtlich meinem Gesicht nicht mehr den richtigen Namen zuordnen konnte - ist ja sehr tröstlich, wens auch anderen mal so geht. Aber schließlich hellte sich dann doch ihr Gesicht auf und sie meinte: "Sie sind doch der, der in der Grundschule das Klavier umgeschmissen hat?"

Gut, das stimmte, auch wenn ich's nicht absichtlich gemacht habe und die Grundschule dadurch endlich zu einem gescheitern Klavier gekommen ist. Aber insgeheim dachte ich: "So, das ist also für diese Frau meine Identität - der Klavierumschmeißer aus Hessental." Und wer schon Klaviere umschmeißt...

Das größte Problem ist allerdings nicht unbedingt, was andere Leute über mich sagen oder denken. Der eigentliche Knackpunkt ist, was sich in mir selbst abspielt.

Was abgestrittene, schöngeredete, anderen zugeschobene Schuld mit mir macht. Vieles kriegen die Leute ja gar nicht so mit.

Und ich will Ihnen sagen, was passiert:

abgestrittene, schöngeredete, anderen zugeschobene Schuld macht uns krank, bzw. verhindert, dass wir wieder gesund werden, wieder heil.

Verdrängte Schuld hat zunächst einmal eine direkte Auswirkung auf unsere Fähigkeit, unbefangen mit Gott zu reden - und das ist ja eine höchst vitale Lebensfunktion für Kinder Gottes!

Nicht bearbeitete Schuld hat aber auch Auswirkungen auf meinen Seelenhaushalt, auf meine Emotionen. Auf die Fähigkeit, Freude in ganzer Überschwenglichkeit und Trauer in ihrer ganzen Tiefe empfinden zu können.

Wann haben Sie das letzte Mal Tränen aus Mitgefühl für einen anderen Menschen vergossen?

Und schließlich löst unvergebene Schuld unterschwellige Ängste aus - auch vor dem Tod.

Natürlich gibt es für alle diese genannten Dinge auch andere Ursachen - aber das Fleckenproblem ist vermutlich unser größtes.

Und was Schuld ist, bemisst sich ja nicht etwa daran, was auch die anderen tun oder lassen.

So wie eine im Anspiel sagte: "Flecken sind doch in. Jeder trägt heute Flecken".

Wenn's danach ginge, wären Sodom und Gomorrah nie in Feuer und Rauch aufgegangen. Denn was die einzelnen Menschen dort getrieben haben, war ja allgemeiner gesellschaftlicher Konsens. Und auch bei uns sind die Schweinereien und seichte Kost, die uns das Fernsehen und die unzähligen Schundmagazine zumuten, doch nur dadurch zu erklären, dass sehr viele genau das wollen. Der Markt verlangt's.

Aber echte Werte und bloße Marktorientiertheit passen zusammen wie Feuer und Stroh.

Wie das mit unserer Schuld aussieht, welcher Maßstab wirklich gilt, erfahren wir allein aus Gottes Wort. Hier erfahren wir, wie es wirklich um uns bestellt ist.

Aber hier wird uns zugleich Hilfe angeboten, wie wir mit unserer Schuld umgehen können. Denn abstreiten, schön reden und anderen in die Schuhe schieben ist doch wirklich keine Lösung für das Fleckenproblem.

In 1. Joh 1:9 heißt es: *"Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so dass er uns die Sünde vergibt."*

In Jes 1:18 heißt es: *"Eure Untaten sind rot wie Blut, und doch könnten sie weiß werden wie Schnee. Sie sind rot wie Purpur, und doch könnten sie weiß werden wie reine Wolle"*

Sie könnten - wenn wir unsere Schuld nicht mehr abstreiten, schön reden, anderen in die Schuhe schieben, oder unsere guten Taten dagegenhalten.

Nein, das muss raus.

Schuld muss beim Namen genannt, vor Gott ausgesprochen werden. Und von Zeit zu Zeit brauchen wir auch mal eine gründlichere Inventur.

Vor einiger Zeit habe ich mir mal mit meiner Frau gemeinsam unseren Kleiderschrank vorgeknüpft. Über viele Jahre ein Hort von Illusionen.

Da waren nämlich Hosen, die mir schon lange viel zu eng geworden sind.

Und die waren nicht etwa alle beim Waschen eingegangen, wie ich heimlich gehofft hatte.

Sondern es lag an den 9 kg, die ich zugelegt habe, seit eine blonde Frau mich verwöhnt.

Lange Zeit habe ich mir noch vorgemacht, das ich diese Hosen bestimmt bald wieder anziehen könnte. Die paar Kilo, das regelt sich von alleine.

Und jetzt doch die Hosen rauszuwerfen, war schon ein wenig schmerzhaft für meine Eitelkeit. Und so redete ich mir ein, dass die ja sowieso hässlich waren. Und dass die Farbe grün mir ja auch gar nicht steht und ich außerdem gar keine passenden Socken zu grünen Hosen habe.

Aber da biß keine Maus einen Faden ab - Grund für die Aktion waren die 18 Pfund, die einfach nicht von alleine verschwinden wollen. Zumal jetzt auch noch Weihnachten vor der Tür steht.

Und genauso, liebe Gemeinde, geht es uns auch mit den Dingen, die wir in den Versteckplätzen unserer Seele aufbewahrt haben - in der Hoffnung, dass sich eines Tages alles von allein regeln wird.

In Bezug auf Schuld regelt sich aber nichts von allein und da verschwindet auch nichts von alleine.

Und so heißt es genau aus diesem Grund in der Bibel, Klagelieder 3:40:

"Kommt, wir wollen unser Leben prüfen, und dann zurückkehren zum Herrn!"

"Kommt, wir wollen unser Leben prüfen, und dann zurückkehren zum Herrn!"

Was habe ich noch nie wirklich ausgeräumt?

Wo bin ich an anderen oder vor Gott schuldig geworden?

Wo habe ich Entscheidungen getroffen, die ich später bitter bereuen musste?

Wir brauchen das - das wir regelmäßig Inventur machen im Kleiderschrank unserer Seele. Und zwar am besten so, dass wir die Sache auch aufschreiben. Stift, Papier rausholen.

Keine Angst, brauchen Sie jetzt nicht tun - aber vielleicht zu Hause, im stillen Kämmerlein. Das macht's verbindlich, konkret, spezifisch und illusionslos.

Die Bibel in ihrer Bildersprache redet davon, dass sogar Gott selbst die Sachen niederschreibt, die ihm besonders wichtig sind. Die Namen derjenigen nämlich, die er in das Buch des Lebens einträgt. Und in Jesaja 49:16 heißt es: *"Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handfläche geschrieben"*.

Unauslöschlich, verbindlich - in die Hand hineingeschrieben - das, was Ihm wirklich wichtig ist. Und das sind wir.

Und ich glaube, dass überhaupt nur Menschen die Freude über Vergebung richtig erfahren können, die sich vorher verbindlich, spezifisch und illusionslos über ihre Schuld im Klaren geworden sind.

Fragen Sie mal die Teilnehmer und Teilnehmerinnen unseres ersten Glaubenskurses, wie es ihnen

ging, als sie sich am Ende dieses Kurses die Zeit genommen haben, in einem Brief an Gott aufzuschreiben, was an alten, unbearbeiteten Dingen noch in ihnen versteckt war.

An Schuld, Verletzungen, Trauer.

Und das wurde dann hier bei der Abendmahlsfeier auf den Altar gelegt und später draußen verbrannt. Ein sehr effektiver Umgang mit Flecken!

Wir werden das vielleicht im nächsten Glaubenskurs der sich "Alphakurs" nennt, auch wieder machen.

Schauen Sie nach im Kleiderschrank Ihrer Seele, was da an ollen und fleckigen Klamotten rausmuss. Vielleicht gibts da ein Fach mit Namen "Innere Haltung".

Sind wir Menschen, die sich ständig beschweren, die jedes Haar in der Suppe finden - undankbare Menschen?

Vielleicht gibt's da auch ein Fach mit der Beschriftung: "Beziehungen".

Wie sehen **die** Klamotten denn aus? Schauen Sie mal nach. Vielleicht sind da Flecken der Bitterkeit, Vergeltungswünsche, Unwilligkeit zu vergeben, Lieblosigkeit.

Oder eine Schublade, wo "Integrität" draufsteht?

Vielleicht ist da die Maskerade drinne, die wir brauchen, um uns je nach Ort und Typ von Leuten, mit denen wir gerade zusammen sind, schnell wieder anders verkleiden zu können.

Irgendwo sind wir doch alle Schauspieler oder?

Vielleicht ist in dieser Schublade mit unserer Maskerade sogar ein Heiligenschein drinne. Sonntags erstrahlt der dann über unserem Kopf. Oder Sind Sie wirklich Sonntags und Montags der oder die gleiche?

Und als letztes durchwühlen Sie doch mal das Fach, wo die Prioritäten aufbewahrt sind.

Vielleicht war Gott ja mal die Nummer eins Ihrer Prioritäten, ganz früher mal.

Und ist es jetzt nicht mehr.

Sondern Ehrgeiz, Arbeitsplatz, Anerkennung in der Clique, Wohlstand oder auch Gesundheit.

Aber wenn wir wirklich gesund werden wollen, dann müssen wir mit der Hilfe Gottes Inventur machen. Und ihm erlauben, wieder Ordnung in unsere Seele zu bringen. Seine Liebe in unser Leben fließen zu lassen.

Kürzlich las ich von einer Frau mittleren Alters, die im Sterben lag. Aids.

Sie hatte Männer gehabt, wie andere Frauen Kleider. Auf dem Sterbebett äußerte sie dann aber doch noch den Wunsch, dass der Pfarrer kommen solle.

Er kam und sie sagte zu ihm leise:

"Ich bin verloren. Ich habe meine Leben ruiniert . Und auch das Leben von vielen anderen um mich herum. Ich glaube, ich fahre jetzt direkt in die Hölle. Gott kann nichts mehr für mich tun, stimmt's?"

Der Pfarrer schaute sie lange an, und sah sich dann für einen kurzen Augenblick ihrem kleinen Appartement um. Sein Blick fiel auf ein eingerahmtes Bild von einer hübschen jungen Frau, die auf einer Kommode saß. Der Pfarrer fragte: "Wer ist das?"

Das Gesicht der Frau hellte sich kurz auf: "Das einzige schöne in meinem Leben. Meine Tochter".

"Sie lieben Ihre Tochter sehr, nicht wahr?"

"Für sie würde ich alles tun!"

"Würden sie ihr auch dann helfen, wenn sie etwas ganz Schlimmes getan hat und ganz tief im Schlamassel steckt?"

"Natürlich würde ich das," sagte die Frau. "Wie kommen Sie dazu, so etwas zu fragen?"

"Weil ich weiß, dass Gott auch von Ihnen ein Bild auf seiner Kommode stehen hat.

Und dass ER Sie noch sehr viel mehr liebt, als Sie Ihre Tochter!"

"Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so dass er uns die Sünde vergibt." Dass er uns neues Leben schenkt für die Ewigkeit.

